

Hinweise zur Aussprache der bulgarischen Namen und Begriffe

Die in dieser Arbeit verwendete Umschrift folgt der gebräuchlichen wissenschaftlichen Transkription des kyrillischen Alphabets. Besondere Beachtung verdienen folgende Ergänzungsbuchstaben:

- č wie deutsch *tsch* (Čatalar sprich: Tschatalar)
- š wie deutsch *sch* (Beševliev sprich: Beschevliev)
- ǎ (Inlaut)
- ž stimmhaftes *j, jh* (wie in *Journalist*)

Verwendete Abkürzungen

- BG Bulgarien
- bzw. beziehungsweise
- ca. circa
- d.h. das heißt
- Jh. Jahrhundert
- Jt. Jahrtausend
- u. a. und andere(s), unter anderem/n
- u. ä. und ähnliche(s)
- v. u. Z. vor unserer Zeitrechnung
- u. Z. unserer Zeitrechnung
- z. B. zum Beispiel

Einführung

Das Ethnikon *Protobulgaren* ist keine historische Kategorie, sondern wird als Synonym für die ethnische Bezeichnung Bulgaren verwendet. Es ist von der zeitgenössischen Geschichtsforschung zur Unterscheidung der bulgarischen Völkerschicht angenommen, die zusammen mit den Slawen und Resten der Thraker 681 das Erste Bulgarische Reich an der Donau gründete, von den heutigen Bulgaren, welche aus der Synthese dieser drei ethnischen Komponenten entstanden.

Bislang sind mehrere, zuweilen sehr unzureichende, Deutungen des Ethnikons *Bulgaren* unternommen worden. Einerseits wird es auf den Eigennamen eines vermeintlichen Anführers (*Bulgaros*) oder auf den Fluss Wolga zurückgeführt (Beševliev, 1981, 16). Andererseits wird dem Namen türkischer Ursprung zugeschrieben und er wird mit Tieren wie dem Stein- oder Baumarder in Verbindung gesetzt. *Bulgar* wäre demnach als Totembezeichnung in der Bedeutung „Stolze, Flinke und Schöne wie der *bulgar*“ gebraucht worden (Simeonov, 1976, 5). Eine weitere Hypothese visiert den Namen in Zusammenhang mit *bulga/ bulgamak* (türk.-mongolisch) in der Bedeutung von *vermischen*, *Bulgaren* bezeichne demnach ein *Völkergemisch* (Tomaschek, 1899, 1040).

Die Frage nach der Bedeutung und der Rolle der Protobulgaren in der bulgarischen Geschichte steht seit langem im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses sowohl bulgarischer als auch anderer Forscher. Eine gewisse Zeit lang wurden die wissenschaftlichen Methoden und Schlußfolgerungen aus spekulativen politischen Gründen stark beeinflusst. Infolge davon überwog in den Anfangsjahrzehnten des 20. Jh. die Ansicht über die außerordentliche Rolle der protobulgarischen Ethnie in der mittelalterlichen bulgarischen Geschichte und dessen scharfe Gegenüberstellung zur slawischen Volkskomponente. Nach 1944 wurden die Thesen der vormals nationalistischen Geschichtsschreibung verworfen und das andere Extrem innerhalb der wissenschaftlichen Äußerungen angestrebt. Dabei wurde die Bedeutung der Protobulgaren beim Herausbilden des bulgarischen Staates, Volkes und der bulgarischen Kultur stark herabgesetzt und nahezu abgestritten. Die gegenwärtige wissenschaftliche Forschung gründet auf die Voraussetzung der verschiedenartigen ethnischen Basis, auf der das bulgarische Volk fundiert und infolge dessen eine Kultur

mit vielschichtiger Struktur entstanden ist. Das vielseitige Erforschen jeder einzelnen kulturellen Komponente des bulgarischen Volkes hat damit nicht zum Ziel der einen oder anderen den Vorrang zuzuschreiben, sondern beabsichtigt die Verdeutlichung ihrer Bedeutung und ihres Beitrags zur gesamtbulgarischen Kulturformierung. Die materielle Kultur der protobulgarischen Volksschicht in den Anfangsjahrhunderten des Bestehens des bulgarischen Staates steht im Interesse der vorliegenden Arbeit. Bis zur Einführung des Christentums im Jahre 865 und der daraus resultierenden allmählichen Verschmelzung der verschiedenen ethnischen Schichten unter das Gedankengut der christlichen Kultur lassen sich das protobulgarische und slawische Element in kultureller Hinsicht differenzieren.

Die Durchsetzung des Christentums im Staat hat den Beginn des Zusammenschlusses der bulgarischen Nation zur Folge. Dieser Vorgang wurde weiterhin bestärkt durch die Einführung der slawisch-kyrillischen Schrift Ende des 9. Jh. und der damit zusammenhängenden Vorrangstellung der slawischen Sprache beim Herausbilden der neuen bulgarischen Sprache. Dabei handelt es sich jedoch nicht um das Auflösen des protobulgarischen Elements innerhalb des slawischen, denn die Folge des ethnokulturellen Austausches ist das Herausbilden einer neuen Nation mit einer neuen Sprache, die sich der Sprachfonds beider ethnischer Schichten bedient und deren Grammatik keinesfalls auf eine völlige Slawisierung deutet: sie beinhaltet eine Reihe von Merkmalen, welche die heutige bulgarische Sprache von den übrigen slawischen Sprachen unterscheiden¹. Ähnlich dem zeitlich parallelen Vorgang in Westeuropa, wo aus der Gesamtheit aus Galliern und Franken, Burgunder und anderen germanischen Stämmen ein neues Volk auf dem Territorium des heutigen Frankreichs im 5. bis 8. Jh. gebildet wird², so erscheint auch das Herausbilden einer neuen bulgarischen Nationalität auf der Balkanhalbinsel aus Protobulgaren und Slawen bis zum Ende des 10. Jh. als natürliche Folge einer ethnischen Verschmelzung mit qualitativ neuen Charakteristika. Es handelt sich also nicht um das mechanische

¹ Siehe *Anhang III* über die protobulgarischen Überreste in der heutigen bulgarischen Sprache.

² Verblüffend ähnlich verläuft der Vorgang der Namensgebung des neuen Reiches und der Sprachannahme: der Westteil des Karolingerreiches übernimmt den Namen seiner fränkischen Eroberer (Frankreich), diese aber die altfranzösische Sprache ihrer galloromanischen Untertanen.

Auflösen einer Ethnie in die andere³. Diese Hervorhebung ist von Bedeutung hinsichtlich der Themenstellung der vorliegenden Arbeit über die Erzeugnisse und Beispiele der materiellen Kultur der protobulgarischen ethnischen Schicht in den Anfangsjahrhunderten des bulgarischen Staates, bis zur Einführung des Christentums und dem daraus resultierenden Prozeß der kulturellen Verschmelzung beider ethnischer Schichten. Die Untersuchungen beziehen sich auf Erzeugnisse der materiellen Kultur aus den Bereichen der Architektur, Stein- und Metallplastik, sowie auf einzelne Erzeugnisse des Kunstgewerbes in Zusammenhang mit den religiösen Vorstellungen der Protobulgaren aus der sogenannten heidnischen Periode des Ersten Bulgarischen Reiches von 681, dem Gründungsjahr, bis 865, dem Jahr der Einführung des Christentums als offizielle Staatsreligion. Das Aufzeigen von Parallelen der Kunsterzeugnisse und -Beispiele der Protobulgaren und deren Deutung innerhalb des historisch vorgegebenen Rahmens soll den Fragen nach dem Ursprung der Kunst- und Kulturäußerung der Protobulgaren nachkommen, die ihrerseits eng mit der Frage nach der Ethnogenese der Protobulgaren verwoben ist.

Der Anfang der Untersuchungen über die Protobulgaren in neuerer Zeit fällt mit den ersten Versuchen, die Geschichte des bulgarischen Volkes überhaupt darzustellen, zusammen. Die Grundfrage war hier nach wie vor die Bestimmung der ethnischen Zugehörigkeit der Gründer des Ersten Bulgarischen Reiches zwischen der Donau und dem Balkan im 7. Jh. Die ersten Versuche, die Geschichte der Bulgaren, wenn auch ganz kurz, vorzulegen, beginnen schon im 18. Jh. Die damaligen Gelehrten, die ihre Ansichten über die Herkunft der Protobulgaren auf den spärlichen Angaben der byzantinischen und lateinischen Autoren und den von ihnen erwähnten protobulgarischen Personennamen und Titeln gründeten, stimmten mit wenigen Ausnahmen überein, daß die Gründer des bulgarischen Staates auf dem Balkan keine Slawen waren.

Die Antwort auf die Frage nach deren ethnischer Zugehörigkeit hing immer eng von dem jeweiligen Stand und Fortschritt der Forschung und der Kenntnisse der

³ Eine weitere zeitgleiche Parallele liefern die Waräger (Wikinger) und die Ostslawen (Russen), wobei auch in diesem Fall die Eroberer die Sprache der slawischen Untertanen übernehmen. Auf ähnliche Weise entstehen auch die frühen staatlichen Vereinigungen im heutigen Italien (aus den Einheimischen des ehemaligen Römischen Reiches und hauptsächlich den germanischen Stämmen Ostgoten und Langobarden) und in Spanien (hauptsächlich aus Einheimischen und Westgoten und Alanen).

allgemeinen und im besonderen der türkischen Sprachwissenschaft und Völkerkunde ab. Es wurden anfangs zwei Theorien vertreten: die ural-altaische und die finnisch-ugrische, von denen die erste chronologisch älter ist.

Die Berichte des byzantinischen Chronisten Theophanes⁴ und des Patriarchen Nikephoros⁵ über den Ursprung der Donaubulgaren (d.h. der Protobulgaren, die den Bulgarischen Staat an der Donau gründeten) und deren Sitten, Personennamen und Titel, soweit sie ihnen bekannt waren, führten die Forscher zu der Schlußfolgerung, daß die Herkunft der Protobulgaren in den ural-altaischen Völkerstämmen zu suchen sei. Diese Ansicht äußerte zuerst der französische Orientalist J. Deguignes (1756, 514, zitiert, wie auch die folgenden, nach Beševliev, 1981, 16) in der Mitte des 18. Jh. Fünfzehn Jahre später vertrat A. O. Schlözer (1771, 240) dieselbe Ansicht. Schlözer und nach ihm Thunmann (1774, 29) erklärten die Protobulgaren für einen türkischen Volksstamm und J. Ch. Engel (1797, 251-252; 293-294; 299) hielt sie für eine tatarische Nation. Nach J. Klaproth (1826, 260) waren die Protobulgaren ein hunno-ugrisches Volk oder hatten allenfalls hunnische Herkunft. Während die Ansichten der erwähnten Forscher mit keinen besonderen Beweisen begründet worden waren, versuchte Ch. M. Frähn (1832, 171; 572) die Frage aufgrund seiner Deutungen der damals bekannten bulgarischen Personennamen und Titel durch das Heranziehen arabischer Quellen zu lösen. Er kam zu der Überzeugung, daß die Protobulgaren ein Mischvolk aus Finnen, Türken und Slawen darstellen. Seine Ansicht über den gemischten bzw. finnischen Ursprung der Protobulgaren wurde mit kleiner Abänderung von P. J. Šafarik (1863, 575) übernommen, der jedoch keine klare Vorstellung von den finnisch-ugrischen Völkern gehabt hatte. Nach ihm waren die Protobulgaren Uralo-Finnen und eng mit den Türken verwandt. Er führte außer manchen Sitten keine weiteren Beweise an. Die Theorie Frähns fand auch andere Anhänger. A. Hilferding (1868, 20) erklärte die Protobulgaren für Finnen und mit den Hunnen und ihren Nachfolgern, den Ungarn, verwandt. Nach R. Rösler (1871, 232)

⁴ Theophanes Homologetes (*Konstantinopel um 760, †auf Samothraki am 12. 3. 817) ist byzantinischer Historiker. Er beeinflusste mit seiner für die byzantinische Geschichte zwischen 769 und 814 bedeutenden *Weltchronik* die abendländische Historiographie. Diese stellt eine der wichtigsten Hauptquellen für die Geschichte der Bulgaren dar.

⁵ Beide Autoren gingen auf eine gemeinsame, aber von beiden in verschiedener Weise gekürzte Quelle zurück.

haben die Protobulgaren ural-ugrischen Charakter, bzw. gehörten zur finnisch-ugrischen Familie. Sie seien ein Stamm der Samojuden oder diesem zunächst verwandt. Zu dieser Theorie oder vielmehr zu der Ansicht von Šafarik bekannten sich auch der bulgarische Historiker M. Drinov (1909, 32; 68) und der Tscheche K. Jireček (1929, 92). Heute hat diese Theorie keine Anhänger mehr (Beševliev, 1989, 8).

Die ursprüngliche ural-altaische Theorie wurde von K. Zeuss (1837, 710) mit historischen Beweisen weiter ausgebaut und blieb lange Zeit vorherrschend. Dieser Forscher war der Meinung, daß die Protobulgaren die nach dem Zerfall des Attila-Imperiums nach Osten an den Pontus (dem Schwarzen Meer) und an die Maeotis (dem Asowschen Meer) zurückgewichenen Hunnen waren. Der Beweis dafür sei, daß Prokop⁶ den Namen *Bulgaren* nie gebraucht, sondern die Bulgaren als Hunnen bezeichnet. Hunnen und Bulgaren seien demnach synonym und *Bulgaren* sei lediglich eine Bezeichnung der nach Osten gedrängten Hunnen. Ferner sei *bālgari* nicht als Einzel-, sondern als Gesamtname eben dieser Hunnenvölker zu sehen. Die nomadischen Bulgaren und folglich die Hunnen gehörten, nach ihm, zum großen Nomadengeschlecht der Türken. Eine Bestätigung bringe die Sprache der Bulgaren und folglich der Hunnen, die nicht von der der Türken verschieden gewesen sein könnte. Dies ließe sich aus dem Titel *Tarchan* entnehmen.

K. Zeuss hielt auch die Kutriguren und Utiguren für bulgarische Stämme. Die Identität der Protobulgaren mit den Hunnen legte auch der bulgarische Historiker W. N. Zlatarski seiner *Geschichte des bulgarischen Staates* zugrunde. Eine ähnliche Auffassung über die Herkunft der Protobulgaren vertraten G. Feher (1921, 24), die Historiker J. B. Bury (1923, 434) und St. Runciman (1930, 7) und der Turkologe K. Menges (1951). Diese wurde auch von den klassischen Philologen D. Dečev (1927, 198), Fr. Altheim (1962, 285; 309) und O. Pritsak (1954, 238) angenommen.

Die Hunnentheorie wurde jedoch von dem Türkologen J. Németh (1930, 91;113) und dem Historiker A. Burmov (1968, 22) entschieden verworfen. J. Németh zufolge kann keine Rede von einer Uridentität der Bulgaren und der Hunnen sein, da die Hunnen j-Türkisch, d.h. einen türkischen Dialekt, in welchem der laut *j* beibehalten wurde, die Bulgaren dagegen r-Türkisch (Dialekt, bei welchem der *j*-Laut in *r*

⁶ Prokop (*Caesarea Palaestinae um 500, †nach 559) ist ein byzantinischer Geschichtsschreiber. Er schrieb eine allgemeine Geschichte der Regierungszeit Kaiser Justinians I. (*Bella*, um 550; acht Bücher)

umgewandelt wird), d.h. zwei verschiedene Mundarten des Türkischen gesprochen haben sollen (Beševliev, 1989, 10).

Die Bestimmung der ethnischen Zugehörigkeit der Protobulgaren aufgrund ihrer Sprachreste zu den türkischen Völkern erfolgte hauptsächlich aufgrund der Versuche die entdeckten protobulgarischen Inschriften und vor allem die darin enthaltenen protobulgarischen Titel mit Hilfe der türkischen Sprachen zu übersetzen. Andererseits lassen sich innerhalb der protobulgarischen Eigennamen auch iranische Einflüsse ausmachen. Ein Teil der Eigennamen der bulgarischen Herrscher und Adligen Asparuch, Bezmer, Boris, Kardam, Omurtag, Ostro, Rasate, Mostič, Presian/ Persian usw. hat keinen altai-türkischen Ursprung, sondern korrespondiert vielmehr mit folgenden Eigennamen aus dem iranischen Sprachraum: Aspar, Boz-Mihr/ Burz-Mihr, Βορυς / Βοχρης, Καρτωμης / Kartham/ Kardama, Μουρδαγος, Οστρυι / Οστρυς, Ραζατης, Μοστιος / Μαστους / Μαστος usw. Des weiteren wäre diesbezüglich aus dem Bereich der Grammatik auf die Übereinstimmung des Pronomens für die erste Person Einzahl aus dem Protobulgarischen *az* mit demselben im Iranischen hinzuweisen. Auf der gegenwärtigen Etappe der Untersuchungen hinsichtlich des ethnischen Ursprungs der Protobulgaren kann somit nicht länger ausschließlich die Rede von deren altai-türkischem Ursprung sein, welche These in den letzten Jahrzehnten restlos etabliert schien. Die Erkenntnis über die vielschichtige Struktur der Ethnogenese der Protobulgaren und insbesondere über den sarmato⁷-iranischen Einflüssen setzt sich im Zuge der neuesten Erforschungen in linguistischer und kultureller Hinsicht immer stärker durch.

Eine gänzlich neue Etappe innerhalb der Untersuchungen über die Protobulgaren wurde durch die zu Beginn des 20. Jh. um Pliska, der ersten Hauptstadt des Ersten Bulgarischen Reiches südlich der Donau, eingesetzten archäologischen Ausgrabungen eingeleitet. In den Jahren 1899 und 1900 führte das Russische Archäologische Institut in Konstantinopel unter der Leitung des Direktors F. I. Uspenskij und K. Škorpil in den Ruinen von Pliska und ihrer näheren Umgebung Ausgrabungen durch. Škorpil hatte bereits mehrmals davor die Vermutung geäußert, daß die Hauptstadt der

⁷ Die Sarmaten waren ein antikes iranisches Nomadenvolk mit zahlreichen Stämmen, den Skythen nahe verwandt, als Reiter und Bogenschützen gefürchtet. Bis ins 4. Jh. v. u. Z. waren sie östlich von Don und Wolga ansässig, bis zum 1. Jh. u. Z. ist deren Vordringen bis ins heutige Ungarn nachgewiesen.

Protobulgaren dort zu suchen sei. Die auf seine Anregung unternommenen Ausgrabungen brachten Teile der Stadtmauer mit Toren und Türmen, den sogenannten Kleinen Palast, die Hofkirche und die große Basilika außerhalb der Stadt ans Tageslicht. 1923 und in den darauf folgenden Jahren wurden die Ausgrabungen in Pliska und ihrer Umgebung wieder aufgenommen und förderten neue Objekte im Stadtzentrum und vor allem den sogenannten Großen Palast des Khan Krum zutage. Um dieselbe Zeit wurden auch Ausgrabungen in Madara und Preslav unternommen, die besonders ergiebig waren. Nach 1944 wurden die archäologischen Untersuchungen nunmehr von einer neuen Generation von Archäologen fortgesetzt und brachten immer weitere Zeugnisse aus der Anfangszeit des Ersten Bulgarischen Reiches hervor. Ab Mitte der 70er Jahre folgte eine neue Etappe in der Erforschung der frühesten Stätten der Protobulgaren, die das Gesamtbild von und den Erkenntnisstand über die materiellen Zeugnisse der Kultur und Kunst der Protobulgaren abermals bereicherte. Alle Ausgrabungen waren sehr erfolgreich. Man fand nicht nur neue Reste verschiedener Bauten, sondern auch viele Gegenstände, Goldschätze und Fragmente von Inschriften. Bereits die ersten Versuche, Parallelen der zu Tage geförderten archäologischen Zeugnisse zu finden und sie in Bezug zu bereits ethnisch zugeordneten Kunsterzeugnissen zu setzen, wiesen in östliche Richtung, in die Gebiete Vorderasiens und den Steppen Osteuropas. Dieser Problematik ist die vorliegende Arbeit gewidmet.

Die Protobulgaren sind damit eines der rätselhaftesten Völker des frühen europäischen Mittelalters. Da die Frage nach ihrer geschichtlichen Entwicklung und der sich daraus ableitenden kulturellen Beziehungen und Einflüssen zu anderen ethnischen Schichten für das nachfolgend behandelte Thema von erstrangiger Bedeutung ist, soll ihr hier näheres Interesse bezeugt werden.

Die Angaben in historischen Quellen über die Protobulgaren sind spärlich und sofern sie vorhanden sind, betreffen sie eine verhältnismäßig späte Etappe ihrer Ethnogenese. Die Hauptquellen über die Bulgaren sind diejenigen in Latein (dort werden sie *Vulgares*, *Bulgares* genannt) und Griechisch (unter dem Namen *οι Βουλγαροι*). Es wurden Versuche unternommen, ein Erwähnen der Bulgaren bereits vor dem 1. Jh. in östlichen, meist chinesischen Schriftquellen nachzuweisen. Als Anlaß hierzu wurden die Bezeichnungen *pu-gu/ pu-ku/ bu-gu/ ba-go* betrachtet,

die als früheste Formen des Namens der Bulgaren gesehen wurden (Simeonov, 1976, 8). Angenommen wird, daß die ursprünglich in Zentralasien ansässigen bulgarischen Stämme von der Hunnenbewegung in der zweiten Hälfte des 2. Jh. in westliche Richtung mitgerissen wurden und sich in den Gebieten zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meer und vor allem in den Steppen um das Asowsche Meer niederließen (Angelov, 1971, 118).

Zum ersten Mal werden die Bulgaren mit ihrem Ethnikon im Jahre 354 im sogenannten Anonymen Römischen Chronographen⁸ erwähnt, dem ein griechisches Original zugrunde lag und der eine Auflistung verschiedener Stämme und Völker darstellt. Darin werden die Bulgaren unter den Völkern erwähnt, die nördlich des Kaukasischen Gebirges wohnen, mit der Bemerkung, daß sie Nachfahren des Ziezi seien (*Ziezi ex quo Vulgares*, Angelov, 1971, 118). Hinweise über das Siedeln von Protobulgaren nördlich des Kaukasus finden sich weiterhin an zwei Stellen in der Chronik des armenischen Historikers Moses aus Khorene aus der zweiten Hälfte des 5. Jh. Darin wird vom Umsiedeln bulgarischer Stämme (*Vhndur-Bulgar*) in armenische Gebiete in der zweiten Hälfte des 4. Jh. unter der Führung von Vund berichtet. Die Historiker bringen diese Berichte mit dem Einbruch der aus Zentralasien kommenden Hunnen in diese Gebiete um 375 in Verbindung. Dabei wird ein Teil der Protobulgaren von den Hunnen mitgerissen. Ein anderer Teil bleibt jedoch in den Gebieten nördlich des Kaukasus und wird in der *Kirchengeschichte* des Zachariah Ritor (verfaßt in Griechisch, jedoch nur in der syrischen Übersetzung aus dem Jahre 569 erhalten) unter dem Namen *Burgari* neben weiteren Völkern erwähnt. Darin wird berichtet, daß die Bulgaren ein barbarisches und heidnisches Volk waren, mit eigener Sprache und eigenen Städten. Die Bedeutung dieser Stelle für die Auslegung der protobulgarischen materiellen Kultur aus dieser Zeit ist enorm.

Die Protobulgaren setzten sich aus mehreren Stämmen zusammen, von denen jeder einzelne neben der Bezeichnung Bulgaren noch eine weitere führte. Der von Moses aus Khorene erwähnte Stamm *Vhndur-Bulgar* ist einer davon, wobei die Bezeichnung *Vhndur* die armenische Form des aus griechischen Quellen bekannten Ethnikons *Unogundur* oder *Unogur* darstellt. Ein anderer Stamm, der zu den kaukasischen

⁸ Der Anonyme Chronograph wurde von Th. Mommsen (1850) veröffentlicht.

Protobulgaren gezählt wurde, wurde *Barsili* oder *Barsula* genannt. Berichte über ihn finden sich in byzantinischen, arabischen und hebräischen Quellen in Zusammenhang mit dem Vormarsch der Awaren und der Chasaren in die Kaukasusregion im 6. bis 7. Jh. Weitere protobulgarische Stämme, die aus der sogenannten Armenischen Geographie des Ananij Širakaci aus der zweiten Hälfte des 7. Jh. bekannt sind, sind *Kupi-Bulgar*, *Duči-Bulkar*, *Oghontor-Blkar* und *Čdar-Bolkar*. Dabei wird die Bezeichnung Oghontor-Blkar mit der älteren Vhndur-Bulgar (= Unogunduren) des Moses aus Khorene gleichgesetzt. Die übrigen drei Stammesbezeichnungen werden mit Flußnamen in Verbindung gebracht. Einstimmig werden die Kupi-Bulgar mit dem Kuban (dem alten Kuphis) in Beziehung gebracht, Duči-Bulkar sollte eigentlich für Kuči-Bulkar stehen in Verbindung mit dem alten Namen des Dnjepr (Kočo). Die letzte Bezeichnung ist nicht klar auszumachen, teilweise wird sie in Zusammenhang mit dem Don, der östlichen Krim oder Norddagestan gebracht.

Weitere Stämme, die in Verbindung mit den Protobulgaren gebracht werden (und wohl mit diesen verwandt oder allenfalls benachbart waren), sind die Utiguren und die Kutriguren. Letztere besiedelten die Gebiete nördlich und westlich des Asowschen Meeres und des Dons, die Utiguren lebten am Kuban. Besagte Stämme wurden von den byzantinischen Autoren lediglich in den drei Jahrzehnten (50er-70er Jahre) des 6. Jh. mit deren Ethnika genannt. Seit dem Ende des 6. Jh. wird der Name der Kutriguren durch den der (Proto-)Bulgaren ersetzt.

In der zweiten Hälfte des 4. Jh. (375) wird das Leben des protobulgarischen Ethnos in seiner kaukasischen Heimat durch den Einfall der aus Zentralasien kommenden hunnischen Stämme, die zur türkischen Sprachfamilie gehörten, deutlich gestört. Besagter Einbruch der Hunnen hatte eine komplexe Ortsveränderung der verschiedenen ethnischen Gemeinschaften (wie z.B. Goten, Alanen u.a.) im heutigen Südrußland zur Folge, die als Beginn der Epoche der Völkerwanderungen bezeichnet wird. Darin wurde auch ein Teil der Protobulgaren involviert. Dieser gelangte neben weiterer ethnischer Gruppen zu Beginn des Hunneneinbruchs unter die Vorherrschaft der Hunnen und wurde im Folgenden in den hunnischen Stammesverband mit Zentrum in Pannonien (dem heutigen Ungarn) unter der Führung des Herrschers Attila einbezogen. Innerhalb dieses Stammesverbandes unterstanden der hunnischen Herrschaft neben Protobulgaren eine Reihe weiterer Stämme, deren Heimat in

Westasien und Südural lag und verschiedene ethnische Gruppen aus Südost- und Zentraleuropa (Ostgoten, Alanen, Slawen, Gepiden). Bereits innerhalb des hunnischen Stammesverbandes wohnten also Protobulgaren Seite an Seite mit Slawen, wie auch in der zweiten Hälfte des 6. Jh. innerhalb des wiederum in Pannonien formierten awarischen Stammesverbandes.

Im Rahmen des Hunnenreiches Atillas haben die Protobulgaren eine wichtige Rolle gespielt. Sie werden von byzantinischen und lateinischen Autoren bereits zu Beginn des 5. Jh. in Zusammenhang mit militärischen Aktionen in Europa erwähnt, so z.B. gegen die Langobarden im Gebiet der nordwestlichen Karpaten. Die Zusammenarbeit und Beteiligung der Protobulgaren am hunnischen Stammesverband erklärt das Entstehen einer historischen Überlieferung, die auf die Beziehungen von Hunnen und Protobulgaren hindeutet. Sie ist in der sogenannten *Bulgarischen Fürstenliste* festgehalten, der als eine der wenigen einheimischen schriftlichen Quellen über die Geschichte der Protobulgaren eine besondere Bedeutung zukommt, zumal in ihr Jahresbezeichnungen in protobulgarischer Sprache enthalten sind⁹. Sie stellt, wie der Name schon sagt, eine Liste der ersten zwölf bulgarischen Herrscher in chronologischer Reihenfolge dar (bis zur zweiten Hälfte des 8. Jh.). Hinter jedem Regent ist der Name seiner Dynastie und seine Regierungszeit angegeben. Als erste Herrscher der Protobulgaren sind Avitochol und Irnikh aufgeführt, die von den Forschern mit Attila und dessen Sohn Ernakh identifiziert werden. Dabei handelt es sich allerdings eher um einen mythologischen als genetischen Zusammenhang der Protobulgaren mit diesen hunnischen Herrschern, zumal die ihnen zugeordnete Lebensdauer jeweils 300 und 150 Jahre beträgt. Die Aufnahme dieser beiden Herrscher in die bulgarische Fürstenliste wird als Nachweis und Anerkennung für das politische Agieren der Protobulgaren innerhalb des hunnischen Stammesverbandes gedeutet. Nach dem Tod Atillas (453) ist dieser bekanntlich aufgelöst worden und ein Teil der ehemals hunnischen Untertanen ist von Atillas Sohn Ernakh in östliche Richtung bis Skythia Minor (dem Gebiet der heutigen Dobruža), an die nordwestliche Schwarzmeerküste, zwischen Dnjestr und Dnjepr geführt worden. Nach dem Tod dieses letzten hunnischen Herrschers haben die protobulgarischen Stämme

⁹ Siehe *Anhang II* über die Bulgarische Fürstenliste.

ihre Unabhängigkeit wiedererlangt und tauchen seit den 80er Jahren des 6. Jh. als selbständiges Ethnos in der politischen Geschichte Europas auf. Im 6. bis 8. Jh. werden in sämtlichen schriftlichen Quellen, sowohl lateinischen als auch griechischen, verfaßt nach dem Zerfall des Hunnenreiches, jedoch vor dem Gründen des Bulgarischen Reiches an der Donau, die Bulgaren als eigenständige ethnische Gruppe vermerkt, verschieden von Hunnen, Awaren, Goten und Slawen¹⁰. Im Dienste des byzantinischen Imperiums vertrieben sie 488 die Goten aus der Balkanhalbinsel. Während des nächsten Jahrzehnts waren protobulgarische Truppen als Verbündete Byzanz‘ gegen die Goten berechtigt, sich frei in Mösien, Thrakien und Mazedonien zu bewegen und kamen bereits zu dieser Zeit in Berührung mit diesen Ländereien, die sie im folgenden Verlauf der Geschichte selbst eroberten. So hatte das byzantinische Imperium Schwierigkeiten, seine ehemaligen Verbündeten aus diesen byzantinischen Provinzen zu vertreiben. Gegen Ende des 5. und zu Beginn des 6. Jh. drangen protobulgarische Truppen regelmäßig in die byzantinischen Gebiete ein. Waren sie anfangs nur mit Plündern dieser beschäftigt, nahmen sie ab 540 sogar byzantinische Festungen ein. Allein in diesem Jahr unterlagen 32 byzantinische Festungen dem Ansturm der Protobulgaren, die einen Teil der Bevölkerung und eine reiche Beute mitnahmen.

Infolge dieser ständigen Einfälle und Raubzüge der Protobulgaren in Illyrien, Mösien, Thrakien und Mazedonien drohte die Gefahr einer Landnahme dieser Provinzen von den Protobulgaren, so daß Byzanz seine Diplomatie ins Spiel bringen mußte um sie davon abzubringen. Zwischen den beiden mächtigsten protobulgarischen Stämmen, den Kutriguren und den Utiguren, wurden Fehden und Kriege angestiftet, so daß die protobulgarischen Einfälle in die byzantinischen Provinzen eine Zeit lang unterlassen wurden. Der letzte Einfall wird von den byzantinischen Chronisten im Jahre 562 vermerkt. Die Kutriguren und ein Teil der Utiguren wurden von den Awaren

¹⁰ Zu einem späteren Zeitpunkt der Geschichtsschreibung (8.-10. Jh.), lange nach der Gründung des Bulgarischen Reiches und zu einer Zeit als die eigentlichen Hunnen nur noch weit entfernt im historischen Gedächtnis der Autoren waren, taucht neben dem Eigennamen der Bulgaren auch die Bezeichnung *Hunnen* auf. Es handelt sich dabei entweder um Archaisieren, um historische Unkenntnis oder es wurden als Hunnen alle Völker bezeichnet, von deren Sprache und Kultur angenommen wurde, daß sie mit denen der Hunnen verwandt waren. Als Anlaß dazu könnte auch der Umstand gedient haben, daß ein Teil der Bulgaren innerhalb des Awarischen Khanats die einstigen Ländereien der Hunnen in Pannonien besiedelt hat (Beševliev, 1981, 16).

mitgerissen, die im Jahre 558 die Wolga überquerten, ihrerseits nach kurzem Aufenthalt in den osteuropäischen Steppen von den Türken nach Westen bis Pannonien gedrängt. 567 fielen die Utiguren unter die Herrschaft des Türkischen Khanats.

Die Teilnahme der protobulgarischen Stämme an verschiedenen militärischen Aktionen führte zu deren Verstreuungen über weitere Teile Europas. In den Jahren 568-569, nach der Übernahme der drei großen Gebiete in Norditalien – Ligurien, Lombardei und Etrurien – durch den Langobarden König Alboin wurden dorthin neben langobardischen Volksstämmen auch verbündete bulgarische Stämme aus Pannonien gesandt. Die heute noch anzutreffenden Familiennamen *Bulgari* und *Bulgarini* in Norditalien können als Erinnerung an diese Bulgaren gesehen werden, die von Alboin dorthin gesandt und später von der italienischen Bevölkerung assimiliert wurden.

Innerhalb des Awarischen Khanats, das die Nachfolge des Hunnenreiches in Pannonien in der zweiten Hälfte des 6. Jh. antrat (nach einem Sieg im Bund mit den Langobarden über die Gepiden 567), beteiligten sich protobulgarische Stämme an Aktionen gegen das byzantinische Reich. Die Versuche der bulgarischen Bevölkerung in den Jahren 631-632, die Macht innerhalb des Khanats an sich zu reißen, wurden niedergeschlagen und 9000 Protobulgaren zogen infolge dessen aus Pannonien nach Bayern zu dem Frankenkönig Dagobert. Dieser ließ sie jedoch über Nacht angreifen und zum Teil ermorden, so daß die verbliebenen 700 Familien über die Alpen in die Lombardei flüchteten, wo bereits eine Anzahl von Protobulgaren lebte, wie bereits erwähnt. Dort wurden sie aufgenommen und anfangs um Venedig angesiedelt, jedoch nach 668 an die Küste Ravennas umgezogen. Dort besichtigte sie 200 Jahre später der Schriftsteller Paulus Diakonus und hörte sie Latein und Bulgarisch sprechen. Im Laufe der Zeit wurden sie selbstverständlich von der dortigen italienischen Bevölkerung assimiliert, jedoch werden bis in neueste Zeit einige Regionen um Rimini und Osimo *das bulgarische Land* genannt.

Ein Teil der Protobulgaren, die in den Ebenen zwischen dem Kaukasus, dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer verblieben waren, überdauerte jedoch die Wechselfälle des Schicksals und wurde prädestiniert das Erste Bulgarische Reich an der Donau zu gründen. Zunächst jedoch gelangten diese Protobulgaren 567 unter die

Herrschaft des im heutigen Südrußland formierten Türkischen Khanats. Dieses war jedoch wie die ihm vorhergehenden politischen Vereinigungen nicht von langer Dauer. Gegen Ende des 6. Jh. kam es innerhalb des Türkischen Khanats zu Auseinandersetzungen und 581 zur Spaltung in einen Ost- und Westteil, wobei die Protobulgaren in letzterem verblieben. Die Situation der inneren Unruhen wurde von den untertanen Protobulgaren ausgenutzt, so daß es diesen gelang, die fremde Herrschaft abzuschütteln und politische Unabhängigkeit zu erlangen. Der genaue Zeitpunkt dieses Geschehens ist den Historikern nicht bekannt, fest steht jedoch, daß zu Beginn des 7. Jh. eine selbständige protobulgarische politische Vereinigung bestand, die von den byzantinischen Autoren *Großbulgarien* (Ἡ μεγάλη Βουλγαρία) genannt wurde.

Der erste Herrscher dieser politischen Vereinigung war Gostun, der den eigentlichen Herrscher Kubrat solange vertrat bis dieser die Volljährigkeit erlangt hatte und selbst die Herrschaft antreten konnte¹¹. Er ist aus der bulgarischen Fürstenliste unter dem Namen Kurt bekannt und es werden ihm darin 60 Jahre Herrschaft zugeschrieben, von denen ein Teil jedoch im unmündigen Alter verstrichen ist. Kubrat ist bereits im Kindesalter nach Konstantinopel, an den Hof des Imperators zusammen mit seinem Onkel Organ geschickt worden, vermutlich um die Nachfolge des Geschlechts Dulo, dessen letzter Abkömmling er war, zu sichern. Dort wurden ihm hohe Ehren erwiesen¹², so daß er nach seiner Rückkehr in Großbulgarien als Herrscher des protobulgarischen Stammes der Unogunduren die politische Führung Großbulgariens übernehmen konnte, dessen Existenz von byzantinischer Seite anerkannt war. Innerhalb Großbulgariens waren verschiedene protobulgarische Stämme vereint – die der Unogunduren (die späteren Gründer des Ersten Bulgarischen

¹¹ Während Zlatarski (1927, 90) diesen Zeitpunkt zwischen 582-584 ansetzt und Angelov (1971, 1919) den Machtantritt Kubrats in 590, wurden in den folgenden Jahren in den bulgarischen Geschichtsbüchern die Jahre 631/632 als Gründungsjahre Großbulgariens angenommen. In den historischen Forschungen aus dem letzten Jahrzehnt setzt sich jedoch immer stärker die Ansicht durch, daß das Gründungsjahr Großbulgariens viel früher anzusetzen ist, zumal die Bezeichnung das *Alte Großbulgarien* in den byzantinischen Quellen wohl kaum auf eine politische Vereinigung von kurzer Dauer angewandt worden sein könnte.

¹² Die Beziehung Kubrats zum byzantinischen Hof und sein freundschaftliches Verhältnis zu Imperator Herakleios (610-641) werden ausführlich im Abschnitt über den Schatz aus Malaja Pereščepina geschildert.

Reiches an der Donau), die östlich des Asowschen Meeres wohnten und der Kutriguren, die nun unter der Bezeichnung Kotragen erwähnt wurden und nördlich des Asowschen Meeres, zwischen Dnjepr und Don ansässig waren.

Großbulgarien nahm, wie der Name schon sagt, weite Gebiete der heutigen Ukraine und Südrußlands ein, der Verlauf ihrer Grenzen ist von den byzantinischen Chronisten Theophanes und Nikephoros schriftlich festgelegt. Die östliche Grenze bildete der Gebirgskamm des Hügels Jergeni zwischen Wolga und Don, in der bereits erwähnten Armenischen Geographie des Ananij Širakaci *Bulgarisches* oder *Hipiisches Gebirge* genannt. Die Südgrenze erstreckte sich von der nordöstlichen Küste des Schwarzen Meeres, südlich der Taman Halbinsel, entlang der Steppengrenzen am unteren und mittleren Verlauf des Kuban, durch die Stavropolskije Erhebungen bis zum Südpunkt des Hügels Jergeni. Im Westen wurde das Gebiet Großbulgariens durch den Südlichen Bug eingegrenzt und umschloß Teile der Steppen am rechten Ufer des unteren und mittleren Dnjepr. Die Nordgrenze ist am schwierigsten zu definieren, verlief jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach entlang der Grenze zwischen den Steppen und Waldsteppen in Levoberežnaja Ukraine, am mittleren Verlauf von Donec und Don bis zum Nordteil des Hügels Jergeni¹³ (Dimitrov, 1994, 168).

Bezüglich des wirtschaftlichen Lebens und der materiellen Kultur der Protobulgaren innerhalb Großbulgariens gibt es wenige Berichte in den schriftlichen Quellen. Aus diesen und vor allem aus den archäologischen Untersuchungen geht hervor, daß sie vorwiegend Viehzucht betrieben, wobei die Landwirtschaft eine untergeordnete Stelle einnahm. In diesem Zusammenhang gibt es in der Wissenschaft bis heute verschiedene Ansichten über den Grad des Nomadismus der Protobulgaren. Galten sie bis vor ein paar Jahrzehnten als eindeutige Nomadenviehzüchter, kommt in neuerer Zeit immer stärker die Auffassung zum Vorschein, daß sie sich bereits zum Zeitpunkt der Gründung Großbulgariens im letzten Stadium des Nomadismus befanden, kurz vor der Sesshaftigkeit. Diese Schlüsse stehen in direktem Verhältnis zum Erforschen der Denkmäler der protobulgarischen materiellen Kultur in den Steppen um das Asowsche Meer und dem Vorkaukasus durch die damals sowjetischen Archäologen S. A. Pletneva (1967, 1981) und M. I. Artamonov (1970). Bedeutende

¹³ Als Hauptstadt Großbulgariens wird von einigen Historikern die antike Stadt Phanagorien angenommen. Eindeutige archäologische Beweise existieren diesbezüglich jedoch nicht.

Festungen (Sarkel), Erzeugnisse der Metallkunst (die Schätze aus Malaja Pereščepina und Voznesenka), sowie eine Anzahl von Graffiti-Zeichnungen, die von dem protobulgarischen Ethnos in den Gebieten östlich und nördlich des Asowschen Meeres hinterlassen worden sind, gelten als Zeugnisse einer fortgeschrittenen Kultur, die keinesfalls als lediglich nomadisch bezeichnet werden kann. Nicht zuletzt wird diese Feststellung durch den Umstand bekräftigt, daß bereits kurze Zeit nach der Gründung des Ersten Bulgarischen Reiches südlich der Donau eine rege Bautätigkeit und sonstige Kulturäußerungen einsetzten, die zu behandeln vorliegende Arbeit zur Aufgabe hat und deren Wurzeln und Bezüge nach Osten, in die Gebiete des ehemaligen Großbulgariens verweisen.

Infolge der wissenschaftlichen Tätigkeit der Archäologen ist zum Vorschein gekommen, daß die Protobulgaren in den osteuropäischen Steppen verschiedene Handwerke ausübten, die mit ihrer Lebensweise zusammenhingen – Lederverarbeitung, Töpfer- und Schmiedehandwerk, sowie die kunstvolle Goldverarbeitung sind anhand zahlreicher Funde belegt. Bereits zu dieser Zeit ist die später aus Donaubulgarien (= Erstes Bulgarisches Reich¹⁴) für die Protobulgaren typische polierte grauschwarze Keramik, auf Töpferscheibe hergestellt, anzutreffen. Es wird davon ausgegangen, daß die Protobulgaren in Jurten gehaust haben, ähnlich anderer nomadischer oder halbnomadischer Völker. Zur Zeit als die Protobulgaren noch überwiegend nomadisch lebten, waren diese Jurten aus Leder und transportabel, später wurden sie durch runde Unterstände ersetzt, die 0,4 bis 1,5 m tief in die Erde eingegraben waren.

Im Unterschied zur slawischen Leichenverbrennung, praktizierten die Protobulgaren die Erdbestattung. Dabei werden die protobulgarischen Nekropolen aus den Gebieten östlich des Asowschen Meeres und am unteren Verlauf des Don (dem Verbreitungsgebiet der Unogunduren) durch nördliche Ausrichtung charakterisiert, in Übereinstimmung mit der Ausrichtung in den protobulgarischen Nekropolen südlich der Donau zu Beginn des Ersten Bulgarischen Reiches. In beiden Gebieten kommt auch die sogenannte Trepanation (Schädeldeformierung) vor. Die Gebiete nördlich des

¹⁴ Die Bezeichnung Erstes Bulgarisches Reich (= Donaubulgarien) ist in der Geschichtsschreibung zur Unterscheidung vom Zweiten Bulgarischen Reich etabliert, das nach der byzantinischen Herrschaft (1018 – 1186) gegründet wurde.

Asowschen Meeres und westlich des Dons (das Verbreitungsgebiet der Kutriguren) zeichneten sich dagegen durch westliche Orientierung aus. Letztere ist auch in den protobulgarischen Nekropolen im wolgabulgarischen Reich nachgewiesen, das u.a. als Folge des Niedergangs Großbulgariens entstand.

Das Verhältnis der Protobulgaren zu dieser Zeit zu Byzanz ist nicht nur aus den Schriftquellen über den Aufenthalt Kubrats am Hofe des Imperators ersichtlich, sondern wird auch archäologisch belegt. Aus der protobulgarischen Kulturschicht des 7. Jh. in den Steppen Osteuropas sind zahlreiche Funde von Keramikfragmenten byzantinischer Amphoren geborgen worden, die als Behälter für Wein und Olivenöl fungierten, die die Protobulgaren aus den Städten der byzantinischen Schwarzmeerküste bezogen und die für einen regen Kulturaustausch zwischen Byzanz und den halbnomadischen protobulgarischen Stämmen bürgen (Vaklinov, 1977, 29).

Allgemein wird die materielle Kultur des protobulgarischen Ethnos im 6. bis 7. Jh. in den südrussischen Steppen als Saltovo-Majazk-Kultur bezeichnet, die als Symbiose des Kulturaustauschs zwischen der in den Steppen Südrußlands ansässigen Protobulgaren und den iranischsprachigen Alanen, welche mit den Protobulgaren im Süden, im Gebiet des Nordkavkasus angrenzten, zustande kam. Die Alanen stellten einen Stamm der iranischen Sarmaten dar, der den Hunnenattacken standgehalten hatte. Der Kulturaustausch zwischen den Protobulgaren und den sarmatischen Alanen zu dieser Zeit war von erstrangiger Bedeutung für das Formieren der protobulgarischen Kunst und Kultur. Der starke Einfluß der sarmatischen Kultur und Kunst, die ihrem Ursprung nach iranisch war, auf die Protobulgaren, ist noch Jahrzehnte lang in den Erzeugnissen der Metallindustrie, der Skulptur und der Architektur nachweisbar.

Die Saltovo-Majazk-Kultur ist nach den beiden großen Fundstätten entlang der Flüsse Donec und Don benannt: der Siedlung und Nekropole beim Dorf Saltov am Donec und der befestigten Siedlung beim Dorf Majazkoe am Fluss Tichaja Sosna, ein Nebenfluß des Don.

Die Erzeugnisse dieser Kultur werden zwischen dem 7. und 10. Jh. datiert (Pletneva, 1967, 188). Als Ende des 7. Jh. die ersten charakteristischen Merkmale dieser Kultur zum Vorschein kommen, erfährt sie eine weite Verbreitung von Südwesten nach Westen, entlang der Unteren Donau, der Krimhalbinsel und im 8. Jh.

am mittleren Lauf der Flüsse Wolga und Kama. Dies bedeutet, daß das Auftauchen dieser Kultur in den verschiedenen europäischen Gebieten zeitlich mit der Umsiedlung ihrer Vertreter zusammenfiel. Chronologisch entspricht dies der Umsiedlung der Protobulgaren in der zweiten Hälfte des 7. Jh., als der Staat Großbulgarien des Khan Kubrat unter dem Druck der einfallenden Chasaren aufgelöst wurde. Auf diese Weise wird eines der wichtigsten Charakteristika bei der Migration einer Kultur bestätigt: Während die älteren Merkmale in den früheren Aufenthaltsgebieten nachweisbar sind, tauchen die neueren in den neu besiedelten Gebieten auf. In diesem Zusammenhang haben die Forscher der Saltovo-Majazk-Kultur festgestellt, daß ihre Entstehungsgeschichte in den Steppen Südrußlands faßbar wird, im Unterschied zu den Gebieten entlang der Donau, der Wolga und in den Karpaten, wo keine Anhaltspunkte für die Anfangsstadien der Entwicklung dieser Kultur nachzuweisen sind – dorthin gelangte sie in einem bereits ausgebildeten Zustand (Vaklinov, 1977, 30).

Die Saltovo-Majazk-Kultur in der nördlichen Steppengegend des Schwarzen Meeres weist zwischen dem 7. und 10. Jh. fünf Varianten auf (nach Pletneva, 1967, 186), die in verschiedenen Teilen des Ende des 7. Jh. gebildeten Chasaren Khanats festgestellt werden¹⁵. Der Hauptteil der Bevölkerung, der als Träger dieser Kultur in Frage kommt, wurde von den Protobulgaren gebildet, die politisch und wirtschaftlich eng mit den Alanen verbunden waren. Letztere sollen eine privilegierte Stellung innerhalb des Khanats der Chasaren genossen haben.

Der starke Einfluß der alten sarmatischen Steppenkultur auf die Protobulgaren äußerte sich nicht nur im Gebiet der materiellen Kultur, sondern auch in solch typischen Stammesmerkmalen wie dem Bestattungsbrauch. In den Verbreitungsgebieten der protobulgarischen Variante der Saltovo-Majazk-Kultur ist massenweise die Leichenbestattung angewandt worden – ein typisches sarmatisches Ritual, das von den Protobulgaren übernommen wurde. Der alttürkische Brauch der Leichenverbrennung wurde an dieser Stelle fast völlig verlassen (Pletneva, 1967, 100). Die rituelle Beinamputation der Bestatteten in Zusammenhang mit

¹⁵ Die fünf Varianten sind folgende: in den Waldsteppen (nördliche Variante), in Dagestan, im Don-Donec-Gebiet, auf der Krim und um das Asowsche Meer. Die erste Variante wird den Alanen zugeschrieben, die zweite den Chasaren und die drei letzten den Protobulgaren (Pletneva, 1967, 186).

Glaubensvorstellungen von der Einschränkung der Toten, um eventuellen Schaden dieser auf die Lebenden zu verhindern, ist sowohl in den Nekropolen aus Majazk, wie auch in den protobulgarischen Nekropolen aus dem Ersten Bulgarischen Reich nachweisbar.

Die Hauptmerkmale, die das protobulgarische Element in der Saltovo-Majazk-Kultur charakterisieren, sind anhand der Grabkomplexe belegt. Überall begruben die Protobulgaren ihre Verstorbenen in einfachen rechteckigen Gruben, während die Alanen tiefe kuppelförmige Kammern (Katakomben) ausgruben, die über einen geneigten Gang (Dromos) unter der Erde erreicht wurden (ähnlich den thrakischen Grabkammern auf dem Gebiet des heutigen Bulgariens). Diese Katakomben waren gedacht, mehrere, durch Erdbestattung beigesetzte Verstorbene, aufzunehmen. Während die Alanen die Pferde des Verstorbenen im Dromos beisetzen, setzten die Protobulgaren das bei der Totenfeier geopfert Pferd direkt ins Grab des Verstorbenen. Im Unterschied zu der großen Vielfalt an Gegenständen, die in den alanischen Katakomben eingesetzt wurden, waren die Grabbeigaben der Protobulgaren nur geringfügig an der Zahl – Kleidungsstücke, Waffen und Keramik. Die Differenzen in dem Bestattungsbrauch werden an den anthropologischen Merkmalen der Beigesetzten noch deutlicher. Während die Beigesetzten in den alanischen Katakomben Kaukasier waren, also Europäide, weisen die Protobulgaren in den Grubenbestattungen neben den europäischen Merkmalen noch mongoloide Züge auf. Diese Tatsache zeigt welchem Entwicklungsprozeß die Protobulgaren ausgesetzt waren: die ethnische Gruppe, die zu dieser Zeit die Bezeichnung Protobulgaren trägt, besteht aus vermischten Völkerschichten mit überwiegendem europäischen Anteil.

In einigen Gebieten der Schwarzmeersteppen sind jedoch aus der Zeit nach dem Zerfall des Hunnenbundes auch Bestattungen durch Leichenverbrennung entdeckt worden, die eindeutig von den türkischen Bewohnern der Steppe (u.a. auch Protobulgaren) hinterlassen worden sind. Dies zeigt, daß der Entwicklungsprozeß nicht alle Gruppen der Protobulgaren gleichzeitig umfing. Des weiteren kann man davon ausgehen, daß er auch innerhalb einer Gruppe nicht alle Bevölkerungsschichten umschloß. Dies hängt wahrscheinlich auch mit der unterschiedlichen Lebensart der verschiedenen Bevölkerungsschichten zusammen: einige Kreise, die nicht mehr nomadisch gelebt haben, haben zu einem sesshaften Leben gewechselt und in der Folge

Ackerbau betrieben. Dieser Teil der Bevölkerung hat sich auch als empfänglich für die sarmato-alanische Kultur der Steppenvölker und der byzantinischen Kultur der Handelszentren der Schwarzmeerküste erwiesen (Vaklinov, 1977, 31).

Kurz nach dem Tod Kubrats fielen in die Ländereien Großbulgariens die Chasaren ein, was das Auflösen dieser politischen Vereinigung zur Folge hatte. In den Geschichtsschroniken der byzantinischen Autoren Theophanes und Nikephoros sind Berichte (teils legendären Charakters) enthalten über das Aufsplitten des Volkes unter der Führung der Söhne Kubrats. Ein Teil der Protobulgaren blieb unter der Führung Bajans (auch als Bat Bajan bekannt), des ältesten Sohnes Kubrats, in den vormaligen Gebieten Großbulgariens und erkannte die chasarische Befehlsgewalt an. Diese Protobulgaren sind aus späteren Quellen unter der Bezeichnung *innere* oder *schwarze* Bulgaren bekannt, das von ihnen besiedelte Territorium – Schwarzes Bulgarien (μαυρη Βουλγαρια)¹⁶. Ein anderer Teil der Protobulgaren wurde von Kotrag entlang der Wolga in nördliche Richtung geführt. Im 10. Jh. gründete dieser Zweig der Protobulgaren das bekannte Wolgabulgarische Reich mit Hauptstadt Bolgrad. In den russischen Chroniken werden sie Wolga- oder Silberbulgaren genannt. Ihr Staat existierte eigenständig bis zur ersten Hälfte des 13. Jh., als er von den Tataren zerschlagen wurde.

Eine dritte Gruppe Protobulgaren, angeführt von Kubrats Sohn Asparuch, begab sich westwärts, überquerte die Flüsse Dnjepr und Dnjestr und ließ sich im südlichen Teil des heutigen Bessarabien (Gebiet in Moldawien und der Ukraine, zwischen Dnjestr, Donau, Pruth und Schwarzem Meer), nördlich der Donaumündung und nordwestlich des Schwarzen Meeres in unmittelbarer Nähe zu Byzanz nieder. Dieser Zeitpunkt wird allgemein ins Jahr 670 datiert. Das von den Protobulgaren Asparuchs eingenommene Gebiet ist in den Chroniken unter der Bezeichnung *Oglos* - ογλοζ bei Theophanes (GIBI, 1960, 263) - oder *Onglos* bei Nikephoros (GIBI, 1960, 295) bekannt. Der Ort der Niederlassung war von den Truppen Asparuchs geschickt gewählt worden, da er von allen Seiten durch Sümpfe und Flüsse natürlich geschützt war.

¹⁶ Berichte über die schwarzen Bulgaren finden sich auch in den russischen Chroniken (Povest vremennyh let, Angelov, 1971, 199).

Das Verhältnis zwischen Asparuch und der Regierung Konstantinopels war zunächst in den 70er Jahren des 7. Jh. friedlich, verschlechterte sich jedoch im Laufe der Zeit, als die Protobulgaren anfangen, die Donau zu überqueren und in byzantinisches Territorium einzudringen. Dabei nutzten sie die Situation, daß in den Jahren 674-678 Konstantinopel von den Arabern belagert wurde und die byzantinische Abwehr sich überwiegend darauf konzentrierte. Erst nach dem Zerschlagen der arabischen Flotte unternahm der byzantinische Imperator Konstantin IV. Pogonat im Jahre 680 einen Feldzug gegen den *Oglos*, wurde jedoch von den Truppen Asparuchs zerschlagen¹⁷. Dabei wird aus dem Bericht Nikephoros diesbezüglich¹⁸ ersichtlich, daß die Protobulgaren im Oglos ein Fortifikationssystem erbaut hatten, daß dieses zusätzlich zum natürlichen Schutz und trotz der Überzahl der byzantinischen Truppen schwer eroberbar machte. Besagtes Befestigungssystem, das den Oglos umschloß, wird heute mit dem südlichen Bessarabien-Wall (= dem Unteren Trajanswall), nördlich der Donau in der Südukraine identifiziert¹⁹ (Dimitrov, 1987). Nach dem Überqueren der Donau stießen die Truppen Asparuchs südlich, bis nach Odessos (dem heutigen Varna an der bulgarischen Schwarzmeerküste) vor. Das von ihnen südlich

¹⁷ Der Bericht über den Kampf zwischen den Protobulgaren und den Byzantinern ist von Nikephoros folgendermaßen wiedergegeben: Und als der Imperator Konstantin erfuhr, daß sich diese scheußlichen und schmutzigen Leute in den Ländereien jenseits der Donau, in dem Oglos, niederließen und das Land an der Donau attackierten und verwüsteten, war er sehr aufgeregt und befahl den Aufbruch aller Truppen nach Thrakien. Und nachdem auch die Flotte bewaffnet war, schickte er gegen sie zu Wasser und zu Lande Truppen, um sie zu vertreiben. Die Infanterie schritt in Kampfreihen gegen den sogenannten Oglos und die Donau und die Flotte warf in der Nähe Anker. Als die Bulgaren die dichten und zahlreichen Reihen sahen, flohen sie verzweifelt in die zuvor erwähnte Befestigung und bereiteten sich zur Verteidigung. In den folgenden drei bis vier Tagen traute keiner von ihnen sich heraus und die Römer veranlaßten keinen Kampf wegen den Sümpfen. Als die schmutzigen Leute die römische Schwäche erkannten, gewannen sie an Mut und kamen heraus. Der Imperator bekam jedoch zur gleichen Zeit einen Gichtanfall und mußte nach Messembria (dem heutigen Nessebär) zur Kur zurückkehren, wobei er seine Generäle den Kampf eröffnen ließ, im Falle daß die Bulgaren herauskamen. Andernfalls sollten sie diese belagern und deren Vorteil prüfen. Die Kavallerie verbreitete jedoch das Gerücht, daß der Imperator sie verließ und floh, ohne von jemandem verfolgt zu werden. Als die Bulgaren das sahen, attackierten sie, jagten diese und töteten die meisten von ihnen mit Schwertern, die übrigen wurden verletzt. Und nachdem sie die Byzantiner bis zur Donau verfolgten, überschritten sie den Fluss. (frei übersetzt aus Dimitrov, 1987).

¹⁸ Siehe Fußnote 17.

¹⁹ Zlatarski war der Ansicht, daß der Oglos mit dem befestigten Lager Nikulicel um Galati (Rumänien) gleichzusetzen ist, das von den Flüssen Sereth und Pruth und im Norden von einem Erdwall umschlossen ist (Dimitrov, 1987, 47). Die Befestigungsanlage Nikulicel wird zwar den Protobulgaren zugeschrieben, deren Identifikation mit dem Oglos wird heute jedoch nicht mehr geteilt.

der Donau errichtete Lager – Nikulicel, in der Nord-Dobrudža – wurde von allen Seiten befestigt und bildete vorerst den Kern des von Asparuch südlich der Donau eingenommenen Territoriums. Damit bezeugen die schriftlichen Quellen und archäologischen Funde, daß die Protobulgaren bei ihrer Niederlassung zu beiden Seiten der Donau eine zahlreiche Truppe waren, ausgezeichnet mit einer starken militärischen Organisation und mit Erfahrung in der militärischen Abwehrrichtung.

Allem Anschein nach traf Asparuch Vereinbarungen mit den Anführern der einheimischen slawischen Stämme zum gemeinsamen Kampf gegen Byzanz und gegen das Awarische Khanat, das im Norden eine Gefahr darstellte. Im Sinne der Abwehr des von den Protobulgaren eingenommenen Territoriums, kam es zu Umsiedlungen der slawischen Bevölkerung im heutigen Nordostbulgarien. Der Stamm der *Severen* oder *Severjanen*, die die Provinz Scythia Minor (= Dobrudža) besiedelten, zog nach Süden, in das Balkengebirge, um die Gebirgspässe gegen feindliche Einnahmen zu schützen, während der Stammesverband der sogenannten *Sieben Stämme* oder *Sieben Geschlechter* in südwestliche Richtung zum Awarischen Khanat verlegt wurde (Angelov, 1971, 198). Diese Umsiedlung von slawischen Stämmen bedeutet freilich nicht, daß sie vollkommen aus dem Gebiet Nordostbulgariens auszogen. Archäologische Angaben lassen schließen, daß diese Gebiete weiterhin von Slawen besiedelt wurden. Die Frage nach dem Verhältnis der protobulgarischen Truppen Asparuchs zu den Slawen ist in der bulgarischen Wissenschaft allgemein dahingehend etabliert, daß diese in föderative Beziehungen zueinander standen. Die slawischen Stämme behielten ihre Unabhängigkeit und Eigenführung, agierten jedoch in Einklang mit den Protobulgaren. Nach diesen Sicherheitsvorkehrungen gegen Byzantiner und Awaren setzte Asparuch seinen Vormarsch gegen Byzanz fort. Der Chronist Theophanes berichtet, dass die Bulgaren hochmütig geworden wären und daraufhin begonnen hätten, die römischen Festungen und Ländereien zu plündern und einzunehmen (Angelov, 1971, 200). Davon beunruhigt, sah sich der Imperator Konstantin IV. Pogonat gezwungen, Frieden zu schließen und sich zur alljährlichen Tributzahlung zu verpflichten. Das Jahr dieses Ereignisses und damit der Gründung des slawisch-bulgarischen Staates ist 681. Damit gestand Byzanz eine bis dahin unbekannte Niederlage und erkannte zum ersten Mal einen neuen Staat innerhalb der eigenen Grenzen an. Seit Anfang an ist der neue Staat unter der Bezeichnung

Bulgarien bekannt gewesen²⁰, in Anlehnung an Kubrats Großbulgarien und aufgrund der außerordentlichen Rolle, welche die Protobulgaren bei dessen Gründung gespielt haben.

Im Süden bildete das Balkengebirge (*Stara Planina*) die Grenze zwischen Bulgarien und Byzanz; im Osten reichte das Land bis zum Schwarzen Meer, bis auf einige Küstenstädte zwischen dem Unterlauf der Donau und dem Balkan (Odessos, Tomi, Konstanza), die in byzantinischem Besitz verblieben. Die westliche Grenze verlief wahrscheinlich entlang des Flusses Iskär, wurde jedoch im Kampf gegen die Awaren immer weiter zugunsten des bulgarischen Staates verschoben. Nicht eindeutig geklärt ist der Verlauf der nördlichen und nordöstlichen Grenze. Aus späteren Quellen ist bekannt, daß ins Territorium des slawisch-bulgarischen Staates beträchtliche Ländereien nördlich und nordöstlich der Donau (Teile des heutigen Ungarn, Rumäniens und der Ukraine) einbegriffen wurden. Von den byzantinischen Autoren wurde dieses Territorium *Bulgarien jenseits der Donau* genannt. Zu welchem Zeitpunkt diese Ausdehnung jedoch erfolgte, ist nicht eindeutig klargestellt. Es wird angenommen, daß unmittelbar nach 681 die Protobulgaren Kontrolle auf die Gebiete nordöstlich der unteren Donau bis zum Dnjestr beibehielten, wo die Grenze zum Chasaren Khanat verlief. Gegen dieses war auch die letzte Kampfhandlung Asparuchs gerichtet, von der in einer bulgarischen Chronik aus dem 11. Jh. die Rede ist²¹.

Das eigentliche Ausdehnen der Territorien jenseits der Donau begann jedoch später, so daß zu Beginn des 9. Jh. (unter Khan Krum (802-814) und danach unter Khan Omurtag (814-831) in die Grenzen des bulgarischen Staates weite Gebiete nördlich und nordöstlich der Donau (Transilvanien, Banat, Moldau, Bessarabien und Ukraine) eingeschlossen wurden. Zu Zeiten Omurtags bildeten die Flüsse Dnjepr und Theiß die nordöstliche und westliche Grenze Bulgariens und damals wurde von den byzantinischen Autoren die bereits erwähnte Bezeichnung „Bulgarien jenseits der Donau“ etabliert.

²⁰ Unter dem Namen Bulgarien wird der neue Staat erwähnt vom byzantinischen Geistlichen Constantin Apamiensis, der die Ereignisse von 681 beschreibt; ferner von den byzantinischen Chronisten Theophanes und Nikephoros, deren Berichte auch die Hauptquellen über die Gründung des neuen Staates darstellen. Im 7. und 8. Jh. taucht der Name ebenso in lateinischen und östlichen Quellen (syrische, armenische) auf (Angelov, 1971, 200).

²¹ Davon wird weiter unten im Abschnitt über den Schatz aus Voznesensk die Rede sein.

Wie bereits weiter oben erwähnt, wohnten seit dem 6. Jh. innerhalb der awarischen Stammesvereinigung in Pannonien protobulgarische Gruppen, von denen eine zu Beginn der 30er Jahre des 7. Jh. bis nach Italien gelangte. Einige Jahrzehnte später spaltete sich eine weitere protobulgarische Gruppe von dem awarischen Reich in Pannonien unter der Führung Kubers²² ab und gelangte bis ins heutige Mazedonien. Dieses Ereignis wird ins Jahr 685 datiert, so daß einige Jahre nach der Gründung des Ersten Bulgarischen Reiches in Mösien in der byzantinischen Provinz Mazedonien, in der Gegend um die Stadt Bitola, eine weitere protobulgarische Gruppe siedelte. Im folgenden beabsichtigte diese Angriffe auf Saloniki, die jedoch erfolglos blieben. Von dieser Gruppe ist in Inschrift I.c um das Felsrelief des Reiters von Madara die Rede.

In Zusammenhang mit der frühesten Geschichte des bulgarischen Staates und seiner nachfolgenden kulturellen Entwicklung ist die Frage nach dem Mengenverhältnis der Protobulgaren und Slawen nach 681 von herausragender Bedeutung. Bis vor ein paar Jahrzehnten war in der bulgarischen Geschichtsforschung die These von der geringfügigen Anzahl der Protobulgaren bei ihrer Ankunft südlich der Donau vorherrschend. Diese Ansicht wurde von Zlatarski – dem ersten bulgarischen Geschichtsschreiber der Neuesten Zeit – zu Beginn des 20. Jh. geäußert und seitdem, auf seine Autorität gründend, übernommen. Zur Zeit als Zlatarski sich mit der frühesten Geschichte des bulgarischen Staates befaßt, lagen ihm jedoch nur die knappen und häufig widersprüchlichen Berichte der mittelalterlichen Chronisten vor. Archäologische Erkenntnisse und Funde lagen damals so gut wie keine vor, sieht man von einigen Erdbefestigungsanlagen in Bessarabien, in der Nord-Dobrudža und in der Pliska-Ebene ab. Aufgrund der unkorrekten Identifizierung des Oglos mit der Erdbefestigungsanlage bei Nikulicel²³, gelangte Zlatarski zu dem Schluß, daß darin lediglich zehn- bis dreißigtausend Protobulgaren Schutz vor den byzantinischen Truppen des Konstantin IV. Pogonat gefunden haben könnten. Wenn auch heute innerhalb der bulgarischen Archäologie und Geschichtswissenschaft Einigkeit darüber herrscht, daß die Slawen gegenüber den Protobulgaren in der Mehrzahl waren, wird, in

²² Über die Identität Kubers herrscht bislang keine Einstimmigkeit innerhalb der bulgarischen Geschichtswissenschaft. Einige Autoren sind der Ansicht, daß er ein Bruder Asparuchs war (Beševliev, 1979a, 99).

²³ Siehe Fußnote 19.

Anlehnung an die archäologischen Funde, die Anzahl letzterer zu Beginn des bulgarischen Staates auf mindestens 100.000 Menschen festgelegt (Dimitrov, 1984, 38). Die archäologischen Anhaltspunkte beziehen sich auf die Erforschungen von protobulgarischen Nekropolen, Siedlungen und Befestigungsanlagen.

Die unter den Protobulgaren vorherrschende, wenn nicht sogar ausschließliche, Bestattungsmethode war die Erdbestattung. Die Toten wurden in rechteckige Gruben gelegt, die häufig mit Grabbeigaben (Behälter mit Getränken, Tierfleisch u.a.) gefüllt wurden. In den Nekropolen südlich der Donau ist die nordöstliche Orientierung vorherrschend (der Kopf zeigt nach Norden), in denen nördlich der Donau – die westöstliche (mit Kopf nach Westen) (Stančev, Ivanov, 1958, 15; Vážarova, 1976, 410; Dimitrov, 1984, 35). Bislang sind eindeutig protobulgarische Nekropolen in der Dobrudža, im Gebiet um Šumen und Varna (Nordost-Bulgarien), in den Ländern südlich der Donau und in einem langen aber schmalen Landstreifen entlang des linken Flußufers lokalisiert worden.

Die für die Protobulgaren typische Behausung stellte die runde oder ovalförmige jurtenähnliche Behausung dar. Diese ist bereits aus den Funden der Saltovo-Majazk-Kultur bekannt, deren Hauptvertreter, wie weiter oben erwähnt, die Protobulgaren waren. Bislang sind jurtenförmige Behausungen aus dem Ersten Bulgarischen Reich in den Gebieten südlich der Donau entdeckt worden. Bald nach deren Ansiedlung haben die Protobulgaren jedoch den slawischen Unterstand als Behausung angenommen, der besser für die neuen Lebensverhältnisse geeignet war. Allerdings wurde der Ofen in den protobulgarischen Unterständen in die Mitte postiert und blieb offen, wie im Falle der Jurten, statt bedeckt und in der Ecke, wie das bei den Slawen der Fall war. Bei den bisherigen Ausgrabungen sind Jurten vorwiegend in der Dobrudža, sowie in der Nähe von Russe (Stadt in Nordbulgarien an der Donau), Šumen und Varna²⁴ entdeckt worden. Aus der Festung der Stadt Devnja ist ein kleines Tonmodell einer Jurte geborgen worden.

Die dritte Gruppe von Denkmälern, welche für die territoriale Verbreitung und die Anzahl der Protobulgaren innerhalb des Ersten Bulgarischen Reiches aussagekräftig

²⁴ Auf dem Gebiet der Dobrudža sind dies die Dörfer Kladenci, Durankulak (Bezirk Michajlovo), Garvan und Nova Černa (Bezirk Silistra), in der Nähe Russes – das Dorf Stärmen, bei Šumen – am Stausee Kamčija und bei Varna – im Dorf Bläskovo (Dimitrov, 1984, 36).

sind, bilden die Erdbefestigungsanlagen zur Verteidigung des Staates. Fünf solcher Erdwälle, deren Errichten bis zur Mitte des 8. Jh. angesetzt wird, befinden sich parallel zur Schwarzmeerküste (im Norden und Süden) und dienten zum Schutz der Ostgrenze. Konkrete Angaben über die ethnische Zugehörigkeit der Erdwallverteidiger existieren bislang nur in Bezug auf den sogenannten Asparuch-Wall bei Varna: bei den Ausgrabungen entlang seines Verlaufs sind zwei Steinkolonnen mit darauf eingeritzten protobulgarischen runischen Schriftzeichen geborgen worden. Dieselbe ethnische Zugehörigkeit der Bewohner des vom Wall geschützten Territoriums und Verteidiger dieses Erdwalls ließen auch die Nekropolen im westlichen Teil Varnas aus dieser Zeit erkennen (Dimitrov, 1984, 37).

Protobulgarische Gruppen wurden des weiteren an der Befestigungslinie zwischen Černavoda, an der Donau, und Konstanza, am Schwarzen Meer, angesiedelt. Anhaltspunkte für das Aufhalten protobulgarischer Gruppen bis in spätere Zeit in diesem Gebiet liefert die hohe Anzahl der protobulgarischen Zeichen in den Höhlen bei Murfatlar in der Nähe Konstanzas (Beševliev, 1976, 12). Weitere Erdbefestigungen, die zumindest im 8. Jh. von Protobulgaren verteidigt wurden, wie aus den archäologischen Funden in den Nekropolen ersichtlich, sind die sogenannte Nowakow-Furche am linken Donaulauf und die dreifache innere Befestigungsanlage in Nordostbulgarien, gebildet aus den Ostrowski, Hairedinski und Lomski Wällen.

Zusammenfassend kann über die Verteilung der protobulgarischen und slawischen ethnischen Elemente im Ersten Bulgarischen Reich geäußert werden, daß die Protobulgaren am kompaktesten im Nordosten, im Bezirk Šumen und vor allem in der Ebene um Pliska angesiedelt waren. In den nordwestlichen Gebieten und vor allem entlang des linken Donaufufers überwog hingegen die slawische Bevölkerung.

Aus den archäologischen Untersuchungen und zahlreichen Funden kann demnach gefolgert werden, daß innerhalb des ursprünglichen Territoriums des Ersten Bulgarischen Reiches die Slawen zwar zahlenmäßig überwogen, die Protobulgaren jedoch keinesfalls so gering waren, wie zu Beginn des 20. Jh. geschätzt wurde.

Wenn auch die oberen Angaben sich vielmehr auf das Verhältnis zwischen Slawen und Protobulgaren im 8. Jh. beziehen, als auf den Zeitpunkt der Ankunft der Protobulgaren Asparuchs, so kann über die Anzahl letzterer doch angenommen werden, daß sie bis 100.000 Menschen gezählt haben könnten. Dies wird u.a. von den

byzantinischen Berichten über den Kampf der Truppen Asparuchs gegen die Byzantiner bekräftigt. Der Imperator Konstantin IV. Pogonat entsandte schließlich das gesamte Heer und die Flotte gegen sie²⁵ und wenn auch die genaue Anzahl der byzantinischen Infanterie und Flotte nicht überliefert ist, ist aus anderen Berichten über byzantinische Kriege aus dieser Zeit bekannt, daß bei wichtigen Kampfhandlungen das vom Imperator geleitete Heer 50 bis 80 Tausend Mann zählte (Dimitrov, 1984, 38). Dieses gewaltige Heer wird wohl kaum von lediglich einigen tausend Kriegern Asparuchs zerschlagen worden sein können, wie von Zlatarski angenommen²⁶. Vielmehr hat es sich hierbei um weit über 50.000 Mann gehandelt. Nur so läßt sich ferner das erfolgreiche Vordringen der protobulgarischen Truppen Asparuchs nach mehrmonatigen Kampfhandlungen gegen Byzanz nach Süden erklären.

Die genaue Anzahl der Protobulgaren bei ihrer Ankunft in den byzantinischen Provinzen ist jedoch nicht von so herausragender Bedeutung wie der Umstand, daß sie in den ersten zwei Jahrhunderten seit Bestehen des Ersten Bulgarischen Reiches einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung gebildet haben müssen. Die Berücksichtigung dieses Umstands läßt die vorrangige Rolle der Protobulgaren innerhalb des militärisch-politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Ersten Bulgarischen Reiches erklären.

Die soziale Struktur innerhalb des bulgarischen Staates wurde vom zentralistischen Prinzip geprägt. An der Machtspitze stand der Khan, der aus einer bestimmten Dynastie stammte (in den ersten zwei Jahrhunderten seit Bestehen des bulgarischen Reiches war die Dynastie *Dulo* herrschend) und ein streng organisiertes administratives Staatssystem anführte, in dem die Hauptrolle von den Vertretern der protobulgarischen Aristokratie ausgeführt wurde. Dies wird an den Bezeichnungen der administrativen Posten, die protobulgarisch sind und Analogien innerhalb der Administration der türkischen Völker aufweisen und des weiteren aus den

²⁵ Siehe Fußnote 17.

²⁶ Der Bericht der byzantinischen Chronisten, daß die Niederlage des byzantinischen Heeres auf die Abreise des Imperators zurückzuführen sei, überzeugt nicht, erscheint es doch unwahrscheinlich, daß der Rückzug der gesamten byzantinischen Armee lediglich aufgrund des Verbreitens eines Gerüchts erfolgt sein könnte.

protobulgarischen Eigennamen der bulgarischen Staats- und Militärführer vom 7. bis zum 9. Jh. deutlich.

Die militärische Organisation innerhalb des Ersten Bulgarischen Reiches war ebenso zentralistisch strukturiert. Der oberste Militärführer war der Khan, dessen nächste Helfer – der Kavkhan und der Iërguboil. Nach unten entfaltet sich die Struktur einer komplizierten Pyramide aus Militärposten, die nahe oder entfernte Parallelen innerhalb der Terminologie der türkisch sprachigen Völker finden. Auf besagter Analogie beruht hauptsächlich die These von der Zugehörigkeit der Protobulgaren zum türkischen Ethnos.

Ferner zeugt die Zusammensetzung des Heeres mit überwiegendem Kavallerieanteil, sowie die Kampfordnung und die -Ausrüstung (nachgewiesen anhand archäologischer Funde) für Traditionen, die zu einem früheren Zeitpunkt innerhalb der türkisch sprachigen Umgebung formiert wurden. Innerhalb des Ersten Bulgarischen Reiches wird eine Übereinstimmung der administrativen- und Militärposten beobachtet, die ebenso typisch für andere türkisch sprachige Reiche (z.B. die der Awaren und Chasaren) war. Einen Unterschied zu diesen stellte jedoch im Ersten Bulgarischen Reich das allmähliche Umwandeln der alten Stammes- oder Geburtsaristokratie in eine Dienstaristokratie dar (Ovčarov, 1997, 14).

Der zentralistische Charakter der Staatsordnung kommt besonders deutlich in der Organisation des Staatsterritoriums zum Vorschein. Der bulgarische Staat unterschied sich im territorial-administrativen Aufbau von Byzanz, im Unterschied zu den östlichen Ländern. Das Erste Bulgarische Reich bestand aus zwei territorialen Hauptelementen: einem Zentralgebiet und Grenz- oder äußeren Ländereien. Das System der staatlichen Militärverteidigung war ebenso streng zentralisiert, in Einklang mit der administrativen Struktur. Sie bestand aus konzentrisch angelegten, einander ergänzenden und zusammenwirkenden Komponenten: einer befestigten Grenzzone, inneren Festungen und befestigten Siedlungen und einer ebenso durch Befestigungsanlagen geschützten Hauptstadt (Pliska). Praktisch äußerte sich dieses zu jener Zeit in Europa einzigartige Verteidigungssystem im Errichten von Erdbefestigungen (Erdwällen und -Graben) an den Grenzen, von denen bereits weiter oben die Rede war.

Der Aufbau der inneren Festungen folgte dem konzentrischen Befestigungsprinzip

und zeichnet sich durch charakteristische Bau- und Konstruktionsmerkmale aus. Im Regelfall wurde ein doppeltes Befestigungssystem angewandt, bestehend aus äußerem Erdwall und innerer Steinfestung – Zitadelle; in der Hauptstadt bestand dieses System aus drei Komponenten, wobei der Hof des Khans, in der Mitte der Steinfestung, von einer zusätzlichen Mauer umzäunt wurde. Dieses Verteidigungssystem folgte seiner natürlichen Entwicklung während der gesamten Epoche des Ersten Bulgarischen Reiches.

Die Religion war ebenso vom zentralistischen Ordnungsprinzip geprägt. Sie wurde allerdings zusätzlich durch ein vielschichtiges System charakterisiert, das einerseits aus dem monotheistischen Kult an einen Hauptgott und andererseits aus einer Mischung aus volkstümlichen Glaubensformen gebildet wurde. Dieser für die protobulgarische Religion kennzeichnende Synkretismus kam zwangsläufig als Ergebnis der Migration der Protobulgaren aus Zentralasien nach Westen zustande, wobei diese in Berührung mit verschiedenartigen Völkern und deren Glaubensvorstellungen und -Formen kamen.

Die Protobulgaren verehrten als obersten Gott den Himmelsgott Tangra oder Tengri Khan. Der Gott wurde jedoch keinesfalls in anthropomorpher Gestalt verehrt, sondern vielmehr als unsichtbares, allgegenwärtiges Prinzip, ein Teil dessen in jedem Lebewesen vorhanden geglaubt wurde. Aus diesem Grund wurde das Blut der Opfertiere nicht vergossen. Am deutlichsten war dieses göttliche Prinzip im Khan präsent, weswegen seine Person mit einer Reihe von Tabus behaftet war, die seine Macht garantierten. Daneben existierte die sogenannte sakrale Tötung des Khans. Beim Auftauchen von Zeichen (wie z.B. ein Gebrechen, Erblinden oder Verwunden), die als Beeinträchtigung seiner göttlichen Kraft (der *Orenda*) gedeutet wurden, wurde er im Namen des Allgemeinwohls getötet – meistens durch Ersticken. Allgemein war die Person des Khans eng mit dem Gott verknüpft: der Khan selbst fungierte als oberster Priester des Gottes und der Gott vertraute dem Khan die irdische Macht an. Abgesehen davon gab es Priester mit der Bezeichnung Kolobär. Die Bedeutung des Tengrismus als offizielle Staatsreligion läßt sich auch am Vorhandensein von speziellen Kultzentren nachvollziehen, wie z.B. dasjenige am Fuße des Madara Felsens. Von dort stammt auch die einzige Inschrift mit dem Namen des Gottes Tangra, dem selbst Khan Omurtag, laut Inschrift, opferte. Eine anthropomorphe

Darstellung und Verehrung Tangras ist bislang nicht belegt, trotz einiger Versuche diverse Reiterdarstellungen mit ihm zu identifizieren²⁷.

Neben dem Kult an Tangra sind aus der Zeit des Ersten Bulgarischen Reiches weitere volkstümliche Glaubensvorstellungen belegbar. Dauerhaften Einfluß auf die bulgarische Gesellschaft übte der Schamanismus, der noch längere Zeit nach der Einführung des Christentums als offizielle Staatsreligion (865) erhalten blieb und sogar anhand späterer folkloristischer Denkmäler nachweisbar ist. Des weiteren sind das Vorhandensein totemistischer Kulte in verschiedenen Darstellungen, sowie ein entwickelter Solarkult belegbar. Dafür zeugen Darstellungen von verschiedenen Tieren (Adler, Hund, Pferd u.a.) und Himmelskörpern auf Amuletten. Die Protobulgaren hatten den chinesischen Kalender übernommen, der neben einer praktischen Funktion auch religiösen Zwecken diente: sie glaubten z.B. an gute und schlechte Tage, an die magische Kraft der Zahlen, hielten sich an Wahrsagungen in Bezug auf den genauen Zeitpunkt eines Kampfantritts. Die Verehrung der Toten und besonders der Vorfahren nimmt einen besonderen Platz innerhalb der religiösen Äußerungen und Bräuche der Protobulgaren ein, dessen Wurzeln auf östliche Kulturtraditionen verweisen. Dies läßt sich anhand von speziellen Denkmälern zu Ehren der Toten, sowie durch memoriale Inschriften nachvollziehen.

Die Ruinen der rechteckigen Tempel in Madara, Pliska und Preslav werden zum einen mit dem Feuerkult, den die Protobulgaren aus dem Kontakt mit den iranischen Alanen übernommen haben sollen in Verbindung gebracht und zum anderen mit der Verehrung Tangras. Die Verehrung und Anbetung von Steinen wurde auch praktiziert; relevante Verehrungsstätten sind in Madara und Gortalovo (Bezirk Pleven) erhalten. Von letzteren ist sogar in den *Antworten des Papstes Nikolaus I.* auf die Fragen des Fürsten Boris kurz nach der Einführung des Christentums die Rede.

Die seit dem Beginn des 20. Jh. durchgeführten archäologischen Untersuchungen in Bezug auf die frühmittelalterliche Kultur Bulgariens lassen den Schluß ziehen, daß seit

²⁷ Die Religion der Slawen hingegen trug anfangs einen reinen Naturcharakter. Sie verehrten diverse Naturkräfte und –Erscheinungen, Flüsse und Bäume. Allmählich kristallisierte sich auch aus deren religiösen Vorstellungen der monotheistische Glaube an einen Hauptgott, dem Schöpfer des Donners und Gebieter aller Lebewesen. Später wurde dieser personifiziert und unter dem Namen Perun verehrt. Aus späterer Zeit sind ebenso die Namen anderer slawischer Gottheiten bekannt: Dažbog, Svarog, Volos, Lada, Morena u.a. (Lazarov, 1993, 11).

der Gründung des bulgarischen Staates bis Ende des 9. Jh. die Entwicklung der Protobulgaren und Slawen relativ unabhängig voneinander geschah, was selbstverständlich die gegenseitigen Einflüsse nicht ausschließt, die besonders in der zweiten Hälfte des 9. Jh. zum Ausdruck kamen. Die allmähliche Integration der protobulgarischen und slawischen Kultur geschah in Ländereien, in denen zuvor die thrakische, hellenistische und römische Zivilisationen entstanden, geblüht und ihren natürlichen Ausklang erfahren hatten und nunmehr von der Kunst und Kultur des byzantinischen Reiches geprägt waren, das als dessen Nachfolger auftrat.

Die Ruinen der monumentalen Bauten in Pliska, Preslav und Madara und die grandiosen Festungsanlagen in den Zentren des Ersten Bulgarischen Reiches liefern Beweise dafür, daß die Protobulgaren nicht nur in politischer Hinsicht bestrebt waren, dem byzantinischen Vorbild nachzueifern, sondern auch in künstlerischer und kultureller. In den Grundrissen dieser Architekturwerke spiegelt sich der Einfluß östlicher Vorbilder; Parallelen für die ineinander geschriebenen Rechtecke der Tempelgrundrisse gibt es im Areal des Chasaren Khanats und des Wolgabulgarischen Reichs; die Bauweise mit großen Steinquadern übernahmen die Protobulgaren aus frühbyzantinischen und nahöstlichen (kaukasischen) Gebieten, insbesondere Armenien, und entwickelten sie weiter. Dieser etwas archaische Baustil, von den byzantinischen Baumeistern zu dieser Zeit fast vollständig verlassen, imponierte höchstwahrscheinlich den bulgarischen Herrschern wegen dem strengen Charakter und den schweren Proportionen. Diese beabsichtigte Monumentalität in der älteren bulgarischen Architektur stand in direktem Zusammenhang mit dem Durchsetzen des Prestiges des Khans und dem Ansehen des Ersten Bulgarischen Reiches.

Die Protobulgaren tragen einen beträchtlichen Teil zum Herausbilden der frühbulgarischen geistigen Kultur bei. Verschiedene Elemente und Züge der protobulgarischen Kultur sind in den ersten zwei Jahrhunderten des Ersten Bulgarischen Reiches dominierend. So bringen die Protobulgaren bei ihrer Ankunft südlich der Donau ein Schrifttum mit, das Parallelen zur frühen Schrifttradition der türkisch sprachigen Völker aufweist. Als graphischer Ausdruck dieses Schrifttums werden die zahlreichen Runenzeichen aus Pliska, Preslav u.a. gesehen. In diesen Zusammenhang sind die gänzlich erhaltenen Texte aus Murfatlar zu setzen, die bereits weiter oben erwähnt wurden (Ovčarov, 1997, 18). Die nächsten Analogien dieser

Schriftzeichen sind in den Ebenen entlang der Flüsse Orchon und Jenissei (Zentralasien) zu finden, sowie in den Gebieten, die die Protobulgaren bei deren Migration nach Westen bewohnten. Im neu gegründeten Staat findet diese Schrift nahezu keine Verwendung und wird bald von der griechischen Schrift ersetzt, wahrscheinlich aufgrund ihres amtlichen Charakters und der Tatsache, daß sie für mehrere ethnische Komponenten verständlich gewesen ist. Aus diesem Grund sind die meisten protobulgarischen erhaltenen und bislang entdeckten Steininschriften in griechischer Sprache verfaßt (mit Ausnahme derer, die in protobulgarischer Sprache, jedoch mit griechischen Buchstaben festgehalten sind).

Die protobulgarischen Inschriften stellen eine bemerkenswerte Erscheinung innerhalb des gesellschaftlich-politischen und kulturellen Lebens des bulgarischen Volkes dar. Diese Tradition – in Steinsäulen Texte verschiedenen Inhalts (chronologischen, triumphalen, memorialen u.a.) einzumeißeln – wird von den Byzantinern und anderen europäischen Völkern nicht praktiziert²⁸, noch weniger von den Slawen. Der Ursprung dieser Tradition weist erneut nach Osten, in die Gebiete Zentralasiens. Im Nordosten Indiens z.B. wurden bereits im 4. Jh. v. u. Z. die Edikte des Kaisers Aśoka in Felsäulen eingemeißelt. Die protobulgarischen Inschriften sind ein erstklassiges Zeugnis für den kulturellen Entwicklungsstand der Protobulgaren. Durch ihre Existenz läßt sich der Akt des Einführens des slawischen Alphabets gegen Ende des 9. Jh. als natürliche Äußerung des Kulturstrebens innerhalb des Ersten Bulgarischen Reiches erklären.

Die Erzeugnisse der Kunst der Protobulgaren sind, wenn auch nicht zahlreich, so doch aussagekräftig in Bezug auf den Kulturstand der Protobulgaren. Der Umstand, daß sie bereits kurze Zeit nach der Gründung des Ersten Bulgarischen Reiches (einige Jahrzehnte vor dem sie erst das Nomadendasein aufgaben und sesshaft wurden) mit dem Errichten pompöser Architekturdenkmäler und anderer Kunsterzeugnisse begannen, spricht für ein ausgeprägtes ästhetisch-philosophisches Bewußtsein dieser ethnischen Komponente des bulgarischen Volkes.

Einen wichtigen Platz innerhalb der Kunstzweige nehmen die Skulptur und das Relief ein. Von kleineren Reliefplatten (z.B. diejenige mit Darstellung eines

²⁸ Freilich waren Felsinschriften aus römischer und griechischer Zeit bekannt.

Schamanen aus Šumen) über rundplastische Löwendarstellungen (als flankierende apotropäische Figuren an Festungseingängen in Pliska und Zar Krum) bis zum imposanten Felsrelief eines Reiters in Madara, der seinesgleichen sucht, reichen die Beispiele der Plastik aus dem Ersten Bulgarischen Reich. Zahlreich sind die Interpretationen des Reiters von Madara, eindeutig jedoch seine Zugehörigkeit zum Schaffen der Protobulgaren, abgesehen von den frühesten Versuchen, ihn als antikes Denkmal zu interpretieren. Seine Deutung reicht von Darstellung eines konkreten Herrschers oder Sammelbild der Khanmacht, über Sinnbild eines mythischen Helden bis zu Personifikation des höchsten Gottes Tangra. Die Schwierigkeit bei der eindeutigen Bestimmung des Reiters entspringt aus dessen Isoliertheit und Fehlen von analogen Darstellungen. Vergleicht man ihn allerdings mit anderen Beispielen aus dem Repertoire der protobulgarischen Kunst, wie z.B. den Reiterdarstellungen auf Steinblöcken, kommt man zu dem Schluß, daß diese Darstellung tief innerhalb des geistigen Lebens der protobulgarischen Gesellschaft verwurzelt ist. Ein Großteil der sogenannten Graffiti-Zeichnungen aus den frühbulgarischen Zentren stellen Reiter dar – häufig der Haltung nach vollkommen identisch mit demjenigen aus Madara – und haben kultische Bedeutung. Das Vorhandensein dieser Gestalten steht in Verbindung mit der Bedeutung des Reiters in der heidnischen protobulgarischen Kultur und sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach Sinnbilder epischer Helden aus dem türkischen Epos. Als solcher kann auch allgemein der Reiter von Madara betrachtet werden. Möglich ist, daß sein Bild mit der Vorstellung vom reitenden Himmelsgott – Tangra – vereint wird. Die Vorstellung vom triumphierenden und siegreichen Reiter findet Ausdruck in weiteren Beispielen der protobulgarischen Kunst, wie z.B. die Szene auf Kanne Nr. 2 des Schatzes aus Nagyszentmiklòs.

Der Schatz aus Nagyszentmiklòs, ein hervorragendes Erzeugnis der frühmittelalterlichen Metallplastik, das ebenso in Verbindung mit den Protobulgaren gebracht wird, hat heterogenen Charakter. In seiner Ausschmückung kommen Szenen und Gestalten vor, inspiriert vom östlichen und nahöstlichen geistigen Erbe. In seiner Gesamtheit betrachtet, zeichnet der Schatz den langen Entwicklungsweg der protobulgarischen ethnischen Gemeinschaft und deren Kontakte mit dem türkischen, indoiranischen und byzantinischen Kulturkreis nach.

Originelle Beispiele der protobulgarischen Kunst hingegen sind die zahlreichen

Graffiti-Zeichnungen aus den frühbulgarischen Zentren und vor allem aus Pliska und Preslav. Eingeritzt in die steinernen Mauern der Festungen und frühesten Bauten, sind in ihnen sowohl alltägliche Sujets (z.B. Jagd-, Kampf-, Genre- u.a. Szenen) als auch symbolische, epische und andere Motive wiedergegeben, welche die heidnisch-religiösen Vorstellungen ihrer Autoren umreißen. Nach der Ausführungstechnik und des semantischen Ausdrucks finden die Graffiti-Zeichnungen vollständige Analogien in der Kunst der türkisch sprachigen Völker aus den Gebieten, die die Protobulgaren vor ihrer Ankunft auf den Balkan besiedelten.

Die Traditionen in der Kunst der protobulgarischen ethnischen Komponente existieren auch in spätere Zeit weiter, jedoch verändert unter dem Einfluß der neuen gesellschaftlich-politischen Verhältnisse und vor allem aufgrund der christlichen Religion.